

Geissfluh-Nachrichten

Oktober 2014



Allalinhorn 4027m Hohlaubgrat

Rückblick

Wanderung vom 10. April 2014 über den „Eisenweg“

Bei kühler Morgentemperatur besammelten sich um 07.15 Uhr 13 wanderfreudige Kolleginnen und Kollegen am Bahnhof Baden in Erwartung eines wunderschönen sonnigen Frühlingstages im Fricktal. Die Bahnfahrt führte über Brugg-Aarau, wo sich noch Silvia und Peter resp. Sabine und Karl

Wiederkehr zu uns gesellten. In Aarau bewunderten wir die „Wolke“ über dem Busbahnhof bis unser Postauto nahezu aus dem Nichts auftauchte und wir einsteigen konnten. Und schon bald kurvten wir um mindestens 5 Ecken der Altstadt, um dann rassig über Küttigen dem Benkerjoch zuzusteuern und hinunter durch eine wunderbar blühende Fricktaler Landschaft nach Oberhof und Wölflinswil zu fahren. Um so enttäuschender war in Wölflinswil, dass der „Nobelgasthof“ Ochsen seine Tore geschlossen hatte, obwohl auf der gediegen aufgemachten Homepage keine Rede davon war. Grillieren ist offenbar einfacher als mit guten Informationen zu brillieren!! Nach



einigem ratlosen Herumstehen und meiner ersten Blamage als Tourenleiter fand schliesslich Willi einen genialen Ausweg. Seine Nachforschung im Volg-Lädeli brachte uns zu dem freundlichen und

zuvorkommenden Geschäftsleiter, der uns spontan für Fr. 2.-- einen Kaffee im Becher kredenzte. Und Gusti hatte die Splendid-Hosen an, drückte er doch dem Mann eine Zwanzigernote in die Hand und so war das Problem für die 10 Kaffee-Bedürftigen rasch gelöst, während der Rest unserer Gruppe auf der Strasse wartete. Nun konnte die 17 köpfige Gruppe zufrieden die Wanderung über den Fricktaler Eisenweg beginnen. Relativ steil führte der sehr gut signalisierte Trail Richtung Osten auf die erste

Juratafel. So eröffnete sich bald ein herrlicher Blick auf die blühenden



auf die blühenden

Kirschbäume rundum. Wenn man ein Blütenzweig aus der Nähe bewunderte, so kam die Erinnerung an den vermissten Schnee dieses Winters auf. Schon bald tauchte die erste umfassende Informations-Station des Eisenweges auf, wo die Geschichte der Geologie und der Entstehung des Eisenerzes



anschaulich in einem Alu-Container mit Deckel und Informationstafeln dargestellt wird. Im Verlaufe unseres Wanderweges gab es noch viel interessante Information über Landschaft und „eiserne“ Vergangenheit zu lesen, was manchmal in einer grösseren Gruppe nicht einfach ist, muss man doch nahezu in Schichten lesen, wenn alle die relativ kleinen Tafeln lesen wollen. Oberhalb Herznach wählten wir die östliche Zusatzschleife, die zum



schönen Rastplatz „Waldschopf“ führte, wo wir einen vorgezogenen Mittagshalt machten.

Nach Beendigung des Picknicks und dem kurzen Mittagsschlaf im Sitzen von Gusti ging die Wanderung weiter nach Herznach, wo wir an einem Hirschgehege vorbei zum ehemaligen Silo-Turm kamen, der heute als Hotel ausgebaut ist. Der Turm ist imposant, hatten doch 1000 Tonnen Eisenerz Platz. Allerdings ist die unmittelbare Umgebung nicht sehr attraktiv, abgesehen vom kleinen, aber sehr interessanten Museum und der Grubenbahn, mit der man auf Bestellung eine kleine Fahrt machen kann. Nach einem kurzen Fotoshooting im Bähnlein setzten wir unsere Wanderung fort. Im Zentrum von Herznach fanden wir im gediegenen und fast vollbesetzten Restaurant Löwen auf der Terrasse genügend Platz, um einen Kaffee zu trinken. Die Bedienung war sehr effizient und freundlich.



Nach einer halben Stunde machten wir uns wieder auf die Beine, um über die nächsten mit Kirschbäumen besetzten Hügel nach Zeihen zu gelangen. Dort trennte sich unsere

17-köpfige Gruppe. Während ein paar Wenige mit dem nächsten Bus nach Hause fahren, zog es eine zweite Gruppe vor, im naheliegenden Gartenrestaurant den Durst zu löschen und auf den nächsten Bus zu warten. Aber „ohelätz“, meine Information bezüglich Abfahrtszeiten war falsch (ich realisierte nicht, dass zwischen 14 und 16 Uhr der Bus nur stündlich fährt) und so mussten die „Armen“ dann schweren Herzens nochmals ins Restaurant zurück als sie auf dem Fahrplan erkannten, dass ich ihnen eine falsche Fahrzeit angegeben habe.

Nach dem Motto „die Letzten werden die Ersten sein“ zogen wir (Pia, Silvia, Marlen, Myrtha, Peter, Gusti, Karl und ich) unermüdlich weiter mit dem Ziel an der Bushaltestelle „Zeihen, Abzweigung



Bahnhof Effingen“ in den 15.38 Bus einzusteigen. Aber natürlich traf auch uns das Pech, dass der Bus erst in einer halben Stunde fuhr. Und so mussten wir eben noch bis Effingen-Dorf weitermarschieren. Nach grösseren Diskussionen um den verwirrenden Fahrplan an der Bus-Haltestelle rollte schliesslich unser Postauto nach Brugg heran. Kaum waren wir am Einsteigen, tauchte das Postauto aus Zeihen auf der andern Strassenseite mit unseren Kolleginnen und Kollegen auf und so konnten wir noch gemeinsam über den Bözberg zum Brugger Bahnhof fahren. Allerdings hatte ich Glück, dass ich wegen meiner Fehlinformation nicht „gelyncht“

wurde!! Aber dann hätten die armen Touristenclübler ja keinen Tourenobmann mehr....haha! Aber auf jeden Fall entschuldige ich mich nachträglich bei allen, die einerseits im Restaurant und andererseits wegen der Verlängerung der Wanderstrecke hoffentlich nicht zu „arg leiden mussten“!

Es war eine interessante und schöne Tour und ich verspreche, dass ich den gleichen Fehler nicht noch einmal machen will. Vermutlich war es der Jetlag, der meine Sinne reduziert hatte oder hat die Philippinische Hitze mein Hirn ausgetrocknet? Ich überlasse die Beurteilung jedem Einzelnen und bedanke mich herzlich für die grosse Teilnahme.

Der Tourenleiter:
Gerd

Bericht über Wanderung von Weinfelden nach Ermatingen

Am Donnerstag, 16. April 2014 nahmen wir wieder einmal eine Wanderung in der Ostschweiz unter die Füsse. So besammelten sich die beiden Ursi, Suzanne, Marlen, Pia, Myrtha, Corina, Geri, Manfred, Erich und der Tourenleiter am Bahnhof Baden und fuhren mit dem Flugzug nach Oerlikon, wo noch Sabine auf uns wartete.



So war das Dutzend voll als wir um 08.55 Uhr in Weinfelden eintrafen. Wir steuerten direkt dem Café „La Stazione“ zu, das uns von Hans Walkner empfohlen wurde. Kaum hatten wir unsere Bestellung in dem modernen, toll konzipierten Café mit verführerisch präsentierten leckeren



Süssigkeiten unsere Bestellung aufgegeben, trafen Hans und Myrtha ein, um uns liebenswürdigerweise durch das antike Weinfelden zum Schloss hinauf zu führen und bis zum Thurberg zu begleiten. Nochmals herzlichen Dank an Myrtha und Hans für die kompetente Stadtführung und die guten Informationen. Nach der schönen Aussicht auf das breite im Frühlingskleid daliegende Thurtal verabschiedeten wir uns von unseren Stadt-Führern und machten uns auf den Weg nach Ermatingen. Aber weit gefehlt, wir wählten die falsche Richtung indem wir einfach dem Wanderwegzeichen „Wanderweg“ folgten. Praktisch nie war das Ziel auf den Schildern angezeigt. So durchwanderten wir die Ostschweiz durch Feld,



Wald und Hügel. Eine weite und sanfte Landschaft, aber mit einer heftigen kalten Bise. Zum Glück fanden wir eine schöne Picknickstelle im Wald, etwas vom Wind geschützt und so liessen wir uns kurzerhand nieder, auch wenn es noch nicht ganz Mittag war. Von Feuer machen war keine Rede. Erich nutzte die kurze Zeit, um am Boden ein kleines Nickerchen zu machen, streng bewacht von seinem „Riesendackel“!! Nach dem Weitermarsch kamen wir endlich zu einer signalisierten



Wegkreuzung. Da stellten wir fest, dass wir uns auf dem Weg nach Kreuzlingen befanden, also viel zu weit im Osten. Nach einem zweiten Versuch bei einem einsamen Bauernhof öffnete mir endlich ein Mann, der uns den Weg Richtung Hugelshofen weisen konnte. Kaum waren wir dann bei Schlatt an der Hauptstrasse, standen wir wiederum vor einem Rätsel, da unser Weg keine Fortsetzung fand. So folgten wir der Hauptstrasse bis zum Dorf Hugelshofen, wo uns dann ein Bauer wieder weiterhelfen konnte. Nach einem guten Kilometer der Strasse entlang (zum Glück mit wenig Verkehr) konnten wir Richtung Norden abzweigen und gelangten auf einen wiederum nicht gekennzeichneten Wanderweg. Die Landschaft war schön mit all den blühenden Bäumen und so liessen wir uns nicht verdrissen. Unterwegs begegneten wir zwei schwer bepackten deutschen Jakobsweg-Pilgern in der Gegenrichtung. Bald kamen wir an eine Bachverzweigung mit einer Brücke



und so gelangten wir auf den richtigen Pfad. Aus dem Wald kommend trafen wir auf einen Bauernhof. Der sehr freundliche Bauer (aus dem Baselbiet) zeigte uns über sein Land eine



Abkürzung Richtung Engwilen und wies seinen Sohn an, den Strom am Weidezaun auszuschalten, damit wir problemlos den Steilhang hinauf pustend die Abschränkungen übersteigen konnten. Grossartig dieser tolerante Bauer, der uns erlaubte ohne Weg über seine Weidewiese zu laufen, wohl eher eine Seltenheit. Herzlichen Dank an den Unbekannten! Auf der Höhe konnten wir dem Waldrand folgen und kamen zur Autobahn mit Sicht auf Engwilen. Nun waren es nur noch ein paar wenige hundert Meter bis wir unseren geplanten Wanderweg nach Ermatingen erreichten, auch nochmals einem Rapsfeld über einen unbebauten Acker folgend, da

uns „jeder ersparte Meter“ unserem Ziel näher brachte...haha!

Als wir endlich den lang ersehnten Wanderweg erreichten, stellten wir mit Enttäuschung fest, dass die grösste Strecke einem asphaltierten Fahrweg folgte. In Sonterswil standen wir aber schon wieder an einer Kreuzung und mutmassten ob wir mit einem der Busse an den zwei Haltestellen weiterkommen könnten. Aber wir hätten eine Stunde ohne Sitzgelegenheit warten müssen und es war weit und breit kein Mensch zu sehen (offenbar schlafen die Bauern um diese Jahreszeit am frühen Nachmittag?!) Da hielt ein Thurgauer Autofahrer spontan an und fragte uns, ob er uns weiterhelfen könne. Natürlich wollten wir wissen, wo das nächste Restaurant zu finden ist, da wir durstig und etwas müde waren. Er wies uns nach Gunterswilen, ein kleines Bauerndorf auf der Höhe, das in einer halben Stunde zu Fuss erreicht werden kann. Gleichzeitig offerierte er drei Personen eine Mitfahrgelegenheit, da er selber in diesem Dorf wohnt. So entschlossen sich kurz und bündig die beiden Ursi, stiegen ein und schon waren sie weg!! Wir anderen setzten unsere Wanderung auf der Fahrstrasse fort. Als wir das Restaurant Alpenblick erreichten, sassen unsere Kolleginnen frisch gestärkt und zufrieden am Tisch während dem die Wirtin daneben bügelte. Wohl ein heutzutage seltener Anblick. Etwas abgekämpft vom letzten schnurgeraden Anstieg setzen wir uns auch gerne hin und erholten uns von der für mich etwas „frustigen“ , aber dennoch schönen Seerücken-Wanderung. Die Wirtin empfahl uns, um 17.03



Uhr den Bus nach Ermatingen zu nehmen. Allerdings mussten wir zuerst noch etwa 1,5 km nach Helsighausen wandern. Hätten wir die geplante Strecke bis Ermatingen zu Fuss zurückgelegt, so wäre das nochmals über eine Stunde meist auf Asphalt gewesen, worauf wir gerne verzichtet haben. Die Postautofahrt führte über Fruthwilen-Salenstein am Napoleon-Schloss Arenenberg vorbei zum Bahnhof Ermatingen. Eine wunderschöne Fahrt durch unzählige,



voll in Blüte stehende Obstplantagen mit herrlichem Blick auf den Untersee und die Insel Rheinau. Die Bahn brachte uns nach kürzerer Wartezeit über Stein am Rhein-Winterthur-Zürich nach Baden zurück, wo wir kurz nach 19.30 Uhr in Baden eintrafen. So ging eine interessante Wanderung durch eine schöne, uns nicht so vertrauten Obstlandschaft und an gekonnt renovierten alten Riegelbauten vorbei zu Ende. Trotz schlechter Signalisation und Umwegen erreichten wir unser Ziel in guter Stimmung und ein Stück reicher an kulturellen Kenntnissen. All meinen Wanderfreunden danke ich für ihr Verständnis und die ausgezeichnete Kollegialität.

Der Tourenleiter Gerd

Oster-Skitour Binntal 18. – 21. April 2014

Am Karfreitagmorgen reisten wir per Bahn nach Bern – Brig – Lax und mit dem Postauto nach Binn: Ursula Riesen, Stefan Keller, Markus Keller und Hugo Blikisdorf. Der Tourenleiter Heinz Höppli konnte in letzter Zeit zu wenig Skitouren machen und hatte sich kurzfristig abgemeldet. Unterwegs trafen wir noch Yvonne, eine Skitourenkollegin von Hugo, mit Katharina und Urs. Sie reisten ebenfalls ins Binntal, wo sie in der heimeligen Pension ‚Bergkristall‘ in Fäld logierten. In Binn stärkten wir uns im Restaurant Albrun, bevor uns der Taxi Schmidt mit dem Kleinbus nach Fäld brachte, einem kleinen Weiler talaufwärts.



Der späte Ostertermin und rekordverdächtig schöne März / April hatte zur Folge, dass die Südhänge weit hinauf grün waren. Anfangs mussten wir die Ski dem Strässchen entlang durch den märchenhaften Lärchenwald tragen, bis dann weiter talaufwärts allmählich der Schnee kam. Während des Nachmittags verschlechterte sich das Wetter zusehends und leichter Schneefall setzte ein. Das Tal wurde immer enger. Schliesslich gelangt man durch ein abwechslungsreiches coupiertes Gelände nach Blatt 2100m, einer hochgelegenen Alp im hinteren Binntal. Bis hierher war der Weg mit den gelben

Wanderwegweiser bestens markiert. Richtung Südost geht es zur Binntalhütte SAC und weiter zum Albrunpass. Hier zweigte der Weg ab Richtung Mittlenberghütte. Noch 300 Höhenmeter waren zu überwinden. Wegmarkierungen gab es keine mehr und auch keine Spuren waren im Schnee erkennbar. Nur die allgemeine Richtung aufwärts zum Mittlenberg war bekannt. Leider hatte niemand von uns einen Höhenmesser bei sich, welcher bei dem Nebel und Schneetreiben die Orientierung erleichtert hätte. Der Weg zur Hütte war für uns alle Neuland und ohne Höhenmesser war es schwierig abzuschätzen ob die Höhe der Hütte nun erreicht war oder nicht. Wir brauchten einige Zeit um uns zu orientieren. Schliesslich fanden wir den gesuchten Durchgang auf einem Geländeabsatz Richtung Osten mit erkennbaren Spuren im Schnee. Die Hütte konnte nicht mehr weit sein, zeigte sich aber erst ganz zuletzt da sie in einer Mulde versteckt liegt. Ich kam mir vor wie bei einem Orientierungslauf, und alle waren sichtlich erleichtert, als beim Absuchen des Geländes Stefan plötzlich rief: ech gseh s'Dach vo der Hütte! Das war kurz vor 18 Uhr nach einem vierstündigen Aufstieg, und der Bergführer Roger Mathieu empfing uns mit den Worten: ihr sind spoot! – Betreffend Hüttenaufstieg Mittlenberg: meiner Meinung nach wären hier einige Orientierungsstangen im Gelände für neblige Tage durchaus angebracht! Roger Mathieu, dem die Mittlenberghütte gehört, war die Ostertage mit seiner Kundschaft unterwegs, konnte aber bei diesem turbulenten Wetter auch nicht mehr machen als wir.

Der Karsamstag ist schnell erzählt: es schneite und chutete den ganzen Tag und der Mittlenberg war in Nebel getaucht. Bis zum Nachmittag gabs 30cm Pulverschnee, am Abend die ersten Aufhellungen. Unten im Binntal, wo gestern die sonnigen Berghänge noch grün waren, hatte die Farbe auf weiss gewechselt. Wir verbrachten in der Hütte einen Wellnestag mit Essen, Trinken, Ausruhen, Jassen, Lesen, Bluesharp spielen und faule Sprüche klopfen...

Für Ostersonntag war ein Prachtstag angesagt. Alle Anwesenden hatten das gleiche Ziel: das Hohsandhorn 3182m. Nach 7 Uhr klebten wir die Felle auf die Skis, nachdem das Eis von den Skiern abgekrazt war, und los gings. Nach dem Sonnenaufgang verschwanden die letzten Wolkenfetzen und machten einem makellos blauen Himmel Platz. Wir jauchzten und sangen während dem Aufstieg durch die abwechslungsreiche Berglandschaft das Lied: froh zu sein bedarf es wenig, und wer froh ist ist ein König! Was damit gemeint ist, kann nur ermessen wer die interessante



Berglandschaft im hinteren Binntal selber erlebt hat! Ja dieses Lied passte voll zu diesem Tag und die Aussicht war wirklich königlich: grosses Schinhorn, links davon das Albrunhorn mit dem Albrunpass und anschliessend das Ofenhorn. Umwerfend! Das Hohsandjoch liessen wir rechts liegen und stiegen gegen den Mittlenbergpass auf. Weit weg im Norden ragte eine steile Pyramide in den Himmel: das Finsteraarhorn. Die letzten Meter zum Mittlenbergpass waren steil und nur zu Fuss



begehbar. Das Blinnenhorn wird sichtbar mit seiner weissen Flanke. Nach dem Pass war der Gipfel des Hohsandhorns nicht mehr weit. Von Süden her schoben sich die ersten Nebelfetzen heran - Vorboten der nächsten Schlechtwetterfront. Um 11 Uhr erreichten wir den Gipfel – im Nebel! Die Abfahrt folgte der Aufstiegsspur, die Sicht war wegen der Wolkendecke kontrastlos geworden und das erforderte eine vorsichtige Fahrweise. Wir staunten: beim Aufstieg noch Pulverschnee, bei der Abfahrt nach wenigen Stunden bereits feuchter Neuschnee. So rasch verwandelt sich der Schnee im Frühling! Vor der Hütte trafen wir die Gruppe vom Freitag, die heute morgen von Fäld heraufgestiegen war: Yvonne, Katharina und Urs. Hugo begrüusste sie mit

seiner Bluesharp. Draussen wurde es allmählich frisch und wir verzogen uns in die warme Hütte. Im späteren Nachmittag amüsierten sich einige von uns beim sehr lustigen Kartenspiel ‚Harz‘, einer Variante ähnlich dem Schellenjass, aber mit französischen Karten. Um halb sieben gab's zum letzten Mal ein währschaftes Nachtessen von der Hüttenwartin Pia Bussmann.

Für den Ostermontag hatten wir das Grosse Schinhorn auf dem Programm, einem Skitouren-Klassiker mit langer und schneesicherer Abfahrt bis nach Fäld. Doch das Wetter spielte nicht mit, wir waren von Nebel umgeben. Es blieb uns nichts anderes übrig als direkt ins Tal nach Fäld abzufahren. Wir waren nun sieben: wir vier vom Touristenclub und Yvonne's Gruppe. Die Abfahrt nach Blatt ist steil und erforderte im Nebel entsprechend vorsichtige Fahrweise. Nach Blatt wurde die Sicht besser und erlaubte einige genussvolle Schwünge bis zum Brüggli. Dann folgte die Abfahrt auf dem flachen Strässchen talauswärts. Nach dem Neuschnee vom Samstag hatte die Landschaft ein winterliches Aussehen zurückgewonnen. Schliesslich hörte der



Schnee auf dem Strässchen auf, so dass wir den letzten Kilometer zu Fuss zurücklegten. Im ‚Bergkristall‘ in Fäld machten wir uns für die Heimfahrt bereit und genossen im gemütlichen Gartenrestaurant zwischen den Wolken einige Sonnenstrahlen bei einem erfrischenden Drink. Um 12 Uhr brachte uns der Taxibus nach Binn. Die Heimreise erfolgte nun in umgekehrter Reihenfolge via Lax, Brig, Bern. In Bern verabschiedeten wir uns von Ursula und Stefan, die mit dem IC direkt nach Zürich weiterfahren. Für die anderen gings im Interregio weiter via Olten Aarau Turgi Baden. Trotz der Wetterkapriolen hat es uns im Binntal gefallen und wir würden gerne wieder zurückkommen, aber bei besserem Wetter!

Hugo Blikisdorf

Wanderung Allerheiligenberg-Belchenflue-Olten vom 1.Mai

Trotz eher durchzogenen Wetteraussichten reisten 14 Teilnehmer mit dem bewährten Tourenleiter Urs Neuenschwander nach Hägendorf. Während die Mehrheit mit dem Bus zur Beiz beim Allerheiligenberg hochfuhr, nutzten einige die Gelegenheit noch durch die Tüfelschlucht hinauf zu wandern. Nach dem obligaten Kafi, auf den die Schluchtwanderer verzichten mussten, zogen wir im feuchten Nebel am stillgelegten Sanatorium vorbei, hinter dem Felsgrat des Drootziejer und über den Sattel der Wuesthöchi vorbei zur Gwidemhöchi. Hier fand auch der Zusammenschluss mit den Extremwanderern statt. Nach kurzer Diskussion wurde beschlossen, doch noch auf die Belchenflue zu steigen. Steil, über viele



Treppenstufen führt der Weg hoch auf die Militärstrasse, die im ersten Weltkrieg von Ifenthal zu den Stellungen um die Belchenfluh gebaut wurde. Einige stiegen noch auf den Aussichtspunkt hoch, doch von Aussicht war nicht viel zu sehen. Es setzte da oben ausserdem ein starker Nieselregen ein, der kein langes Verweilen erlaubte. Bei einer Hütte mit kleinem Vordach drängten wir uns an die Wand und drückten im Stehen unsere Verpflegung hinunter.



Trotzdem war die Stimmung gut und einige witzige Anekdoten machten die Runde. Es tröpfelte jetzt nur noch und auf dem Weiterweg auf der Militärstrasse wurde es immer trockener. Bei der Challhöchi, oberhalb des General Wille-Hauses war es schon so trocken, dass noch ein paar Sonnenstrahlen durch die Wolken dringen konnten!

Hier verabschiedete ich mich von der Gruppe, um wegen meinen Beschwerden den kürzesten Weg nach Hauenstein zu nehmen. Auch Margrit schloss sich mir an, während die andern alle noch über die Hombergglücke und Rumpelhöchi noch nach Olten hinunter durchhielten.



Dem Tourenleiter Urs sei Dank, dass er uns trotz der Wetterunbill zu einem schönen Wandertag verholfen hat.

Sonntag, 4.Mai Klettergarten

Wegen dem vielen Regen in der vergangenen Woche, einigten wir uns kurzfristig darauf, wieder einmal am Hertenstein-Felsen die Freiluft-Saison zu starten.



Kerstin und ich holten den Tourenleiter Michael ab und vor Ort warteten bereits Thomas und Livia, als wir um 13.30 Uhr eintrafen. Der Fels war wirklich schon schön abgetrocknet und gut kletterbar.



Wir waren nicht die Einzigen, die das angesagte schöne Wetter nutzen wollten. Es kraxelten sicher 6 bis 8 Seilschaften die senkrechte Platte und die seitlichen Rippen hoch. Doch einige packten schon bald zusammen und wir konnten problemlos einige Seillängen klettern.



Es war für uns alle der erste Kontakt mit dem Fels und die regelmässigen Hallenkletterer mussten sich erst daran gewöhnen, die Griffe und Tritte zu suchen. Alle konnten zwischen 3 und 5 Seillängen klettern und bekamen wieder einmal die Muskeln zu spüren. Auch ich schaffte nach dem längeren Unterbruch zwei Routen, allerdings nicht ganz so locker, wie ich das von früher gewohnt war. Zuviel Gewicht, zu wenig Kraft, kein Training – da bewegt man sich an den kleinen Griffen und Tritten halt nicht mehr so leichtfüssig.



Doch die Klettersaison beginnt ja erst und mit genügend Training kommt das schon wieder.

Es war ein schöner Nachmittag und alle waren sich einig, dass man das öfters tun sollte.

Heinz Höppli

Wanderung ins Zürcher Oberland

Am Samstag, 17. Mai 2014 begleiteten mich Marlen, Manfred, Myrtha, Ursi Geschlin, Rosmarie und Corina mit dem 07.45 Uhr Zug ins Zürcher Oberland nach Rüti. Im Zug gesellte sich noch Esther hinzu. Von Rüti ging es in 11 Minuten mit dem Bus nach Wald, wo wir in einem netten Kaffee unseren obligaten Morgentrunke genossen. Zuerst mussten wir das Städtchen bis am östlichen Ende durchwandern, wo wir schliesslich zwischen Neubauten den Einstieg in den Sagenraintobel fanden. Der Bach führte viel Wasser und umso schöner klang die regelmässige Musik des plätschernden Wassers. Der Höhenunterschied in dem langen Tobel beträgt rund 200 m und so fliesst das Wasser über unzählige Schwellen und kleinere



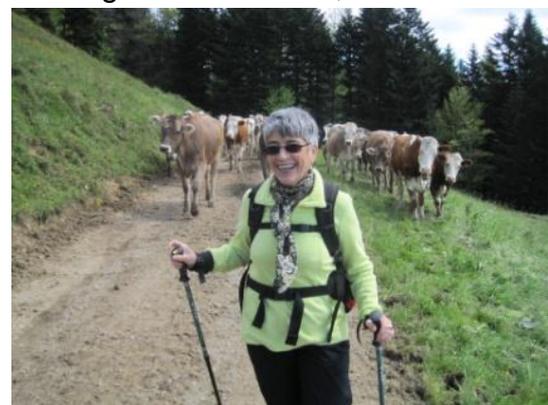
Wasserfälle talwärts, immer wieder neu gespeist von vielen Zuflüssen auf beiden Seiten der steilen Seitenhänge. Schon bald mussten wir die ersten „Brüggli“ überqueren und Marlen fing an zu zählen. Der Bach wurde



seit dem 17. Jahrhundert von wasserabhängigen Betrieben (z.B Sägerei, deshalb auch der Name) und vor allem zu Beginn der Textilindustrie wurde die Wasserenergie schon früh genutzt. So hat später auch ein reicher Industrieller den in der Freizeit (sofern sie wirklich welche hatten??) für seine Mitarbeitenden angelegt. Auf der Strecke begegneten wir einigen schönen Feuerstellen. Eine Rast an einer etwas



sonnigen Stelle war willkommen, um dann unseren Weg mit neuen Kräften fort zu setzen. Am Schluss der gut einstündigen Strecke durch den Sagenraintobel kam Marlen auf insgesamt 22 „Brüggli“ und zwei „Furten“ an denen der Bach über gut angeordnete Steine überquert werden musste. Im übrigen gibt es auf einer längeren Strecke auch noch eine Alternative (Industrieweg) am Abhang des Tobels, der an einem Weiher als



Wasserspeicher und einem vor langer Zeit angelegten, zerfallenen Kanal

entlang führt und mit längeren Brücken bestückt ist. Am Ende des Tobels angekommen, führte unser Wanderweg an einigen Bauernhäusern vorbei, einen waldfreien Hang querend zur Wolfsgrueb, einem Schnittpunkt vom Fahrsträsschen auf die Scheidegg und Wanderwege in verschiedenen Himmelsrichtungen. Auch wurde die Aussicht auf die herrlich grüne Landschaft des Zürcher Oberlandes mit

dem Zürichsee und den noch schneebedeckten Bergen im Hintergrund immer grossartiger. Von der Wolfsgrueb wählten wir den Wanderweg über eine längere Strecke dem Hang des Josenberges entlang. Eine Kuhherde versperrte uns allerdings den Weg. Anstatt auf die Weide auszuweichen, mussten sie natürlich vor uns auf dem Feldweg hertrotten. Als wir sie mit lauten „Heh-Rufen“

schliesslich dazu gebracht haben, uns durchzulassen und wir weiter marschieren konnten, kehrten sie sich plötzlich um und drängten sich wieder fast bedrohlich in unserer Richtung. Die Tiere waren sicher nicht aggressiv, aber vielleicht sehr neugierig oder sie wollten die Weide wechseln? So kamen wir erst nach einer elektrischen Abschrankung in „Sicherheit“. Am Südwesthang des Josenberges stieg unser Wanderweg steil in die Höhe gegen das Restaurant Scheidegg, das wir schon von weitem auf der Höhe erblickten. Da wir keinen Rastplatz fanden, entschlossen wir uns kurzerhand uns an einer sonnigen Stelle am Waldrand niederzulassen und das mitgenommene Picknick zu verzehren. Pech für zwei Kolleginnen, die zu schnell an der Spitze unserer Gruppe marschiert waren, wieder zur Gruppe zurückzukehren. Den Rest des Aufstiegs über einen steilen Wiesenhang schafften wir dann trotz vollem Magen problemlos und genossen den verdienten Kaffee in der gemütlichen, höchstgelegenen Wirtschaft „Scheidegg“ des Kantons Zürich. Ursi konnte der Versuchung nicht widerstehen, eine Meringue zu geniessen, haben wir sie doch vorher mit erzählen „gluschtig gemacht“.



Nach einer gemütlichen Pause wanderten wir schliesslich weiter und gelangten bald zum „Hüttenchopf“, den alle besteigen wollten, um die schöne Rundschau zu geniessen. Es lohnt sich wirklich, diesen kurzen, sehr steilen Aufstieg unter die Füsse zu nehmen. Allerdings gibt es am Fusse des Hügels auch eine bequeme Quertraversierung. Auf dem Abstieg konnten wir dann noch einige schön leuchtende Knabenkräuter bewundern. Sonst war die Flora mit ein paar wenigen Ausnahmen sehr spärlich. Entgegen anderen Jahren waren nur ein paar wenige Frühlingsenziane zu erblicken. Auf dem Weg hinunter ins Tösstal erkundigte sich eine Kollegin nach den Abfahrtszeiten des Zuges in Steg, da sie frühzeitig zum Kochen des Nachtessens für ihre



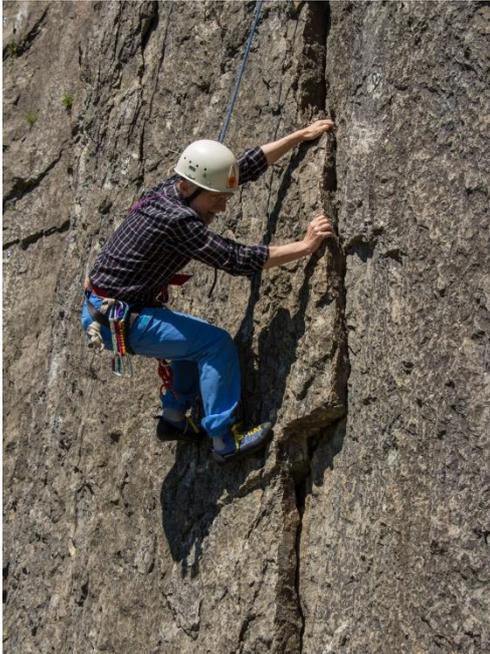
Familie zu Hause sein sollte. Ich empfahl ihr deshalb „stramm“ vorzulaufen, um den 16.31 Zug nach Winterthur zu „erwischen“. So verabschiedete sie sich in solidarischer Begleitung einer zweiten Kollegin von der Gruppe und im „Nu“ waren die Beiden wie „zwei junge Rehe“ aus unseren Blicken entschwunden. Wir anderen nahmen es gemütlich auf dem steilen Abstieg ins Tösstal hinunter. Da wir am Bahnhof Steg noch eine knappe halbe Stunde bis zur Abfahrt des Zuges um 17.31 Uhr zur Verfügung hatten, kehrten wir im Restaurant Bahnhof ein. Unseren Durst durften wir auf Kosten von Manfred löschen, dem wir für seine Generosität nochmals herzlich danken. Als wir schliesslich das Perron des kleinen Bahnhofs erreichten, wer stand zu unserer grossen Ueberraschung da?? Unsere beiden „Ausreisserinnen“, die den Anschluss trotz „schnellen Beinen“ um 5 Minuten verpassten. Ob ich als Tourenleiter ein schlechtes Gewissen haben sollte, bin ich mir noch am überlegen! Spass beiseite, der Zug brachte uns in einer halbstündigen Fahrt durchs schöne Tösstal bequem nach Winterthur und dort konnten wir die voll besetzte S12 direkt nach Baden besteigen. So fand eine schöne, rund 4 ½ stündige Wanderung im Zürcher Oberland ein gutes kollegiales Ende ohne Dissonanzen.



Der Tourenleiter Gerd

Klettern im Chämiloch (statt Brüggler)

Am Sonntag, 18. Mai wollten wir die Klettertouren-Saison am Brüggler eröffnen und der Wetterbericht sah ganz gut aus. Erwartungsvoll sind Kerstin und ich schon am Samstag mit unserem Campi ins Schwändital zum kleinen Campingplatz hochgefahren. Da war es nicht warm und sonnig, sondern bewölkt, windig und saukalt. In der Brügglerwand hatte es lauter Schneeflecken und die geschlossene Schneedecke zog sich bis fast zum Talgrund hinunter. Die Eiseiligen haben hier ihre volle Wirkung entfaltet. Nach Rücksprache mit Stefan beschlossen wir, am Sonntag in tieferen Lagen zu klettern und da lag



das Chämiloch am Lauerzersee bei Schwyz am günstigsten. Kerstin und ich fuhren nach Oberiberg und schliefen in der gemütlichen Ferienwohnung, statt im kleinen Camper.

Um halb zehn Uhr waren wir dann am Chämiloch und auch Stefan, Ursula, Michael und Hans Walkner tauchten bald auf. Es war sonnig und warm, die noch tief verschneiten Skiberge des Muotatales grüssten mit ihren weissen Flanken ins grüne Tal hinunter. Es hatte nur wenige andere Kletterer und so konnten wir uns die Routen aussuchen.

Die Kletterrouten des Chämiloch's befinden sich an einem langgezogenen Felsrücken, der sich vom Fuss des Engelstocks bis fast an den Lauerzersee hinzieht. Er wurde für

den Bahn- und Autobahnbau zwei Mal durchstochen und der dadurch verursachte Verkehrslärm ist der einzige

Nachteil des vielseitigen

Klettergartens

Wir konnten nach Herzenslust klettern, knorzen, kraxeln, dülfen und hangeln. Gegen Mittag tauchte nach einer halben Schweiz-

Rundfahrt noch Kerstins Sohn Robert auf, der sich auch noch an zwei Routen wagte. Am Nachmittag bekamen wir noch Besuch von Ursulas Tochter und deren Freund, der auch gleich noch den „Siebenschläfer“ packte.

So traten wir dann gegen Abend nach einem schönen Klettertag zufrieden die Heimreise an.



Heinz Höppli

Klettern Jura Auffahrts-Wochenende

Da alle vielbeschäftigt sind und das Wetter an Auffahrt und Freitag auch unstabil war, fuhren wir erst am Samstag, 31. Mai Richtung Westschweiz.



Stefan mit Ursula und Torenleiter Michael, sowie Kerstin und ich. Als definitives Ziel für den Samstag wurde bei einem Kaffee in der Raststätte Pieterlen der **Arête des Sommètres** bei Noirmont bestimmt. Kerstin, Michael und ich kannten die technisch einfache, aber lange Klettertour schon. Für Stefan und Ursula war es Neuland.

Wir parkierten bei der modernen Kirche und wanderten gemütlich durch den Wald, leicht abwärts zum

langestreckten Grat hinunter. Ein Trampelpfad führt den steilen Südwänden des Grates entlang, wo es unzählige, meist schwere Kletterrouten gibt. Es waren da auch schon einige Seilschaften am Werk. Stefan, Ursula und Michael stiegen bis zum untersten Ende des Grates ab, um die ganze Länge zu klettern. Kerstin und ich liessen den ersten Drittel links liegen und benutzten einen Zwischen-Einstieg.

Um 11 Uhr begannen wir mit Klettern. Der Fels war im Schatten noch kalt, und auf dem Grat blies eine kühle Bise. Doch bald waren



wir vorwiegend an der Sonne und konnten den rauen und griffigen Kalkfels richtig geniessen. Der ganze Grat ist ca. einen Kilometer lang und hat immer wieder steile Aufschwünge. Es gibt aber fast hinter jedem Turm wieder kürzere und längere Strecken, die man bis zum nächsten Turm hinunter klettern muss. Auf den Türmen hat man eine grossartige Aussicht ins nahe Frankreich und manchmal sieht man fast senkrecht auf den Grenzfluss Doubs hinunter, der bei Les Brenets aus Frankreich an die Schweizer Grenze fliesst. Er bildet dann bis Clairbief die Grenze und fliesst weiter Richtung Osten. Bei St. Ursanne macht er wieder kehrt nach Westen und fliesst nach etwa 10 Kilometern endgültig nach Frankreich und später in die Rhone.



Einige Abschnitte unserer Route sind einfach, wo man auch zügig miteinander gehen kann. Etwas Spezielles ist „Le Rasoir“ (Das Rasiermesser). Es ist ein schmaler Grat, der rechts und links in steilen Wänden abfällt und den man hinunterklettern muss. Kurz nach 3 Uhr haben wir alle den letzten Aufschwung gemeistert und gönnen uns eine ausgiebige Rast auf dem mit einem Geländer gesicherten Aussichtspunkt bei der Ruine Spiegelberg, der auch von vielen Wanderern besucht wird.

Ein alter militärischer Unterstand wurde vor einigen Jahren zu einer einfachen Unterkunft ausgebaut und kann für Uebernachtungen genutzt werden.

Ueber Les Combes und an der ehemaligen Bircher-Höhenklinik vorbei wanderten wir zu unseren Autos zurück.

Kerstin und ich fuhren mit unserem Campi auf den schönsten Campingplatz der Welt nach Saignelégier, während Michael, Stefan und Ursula noch eine Unterkunft suchen mussten, die sie dann in Les Reussilles auch fanden.

Am Sonntag trafen wir uns nach 10 Uhr beim **Klettergarten Blanche Neige** Oberhalb Sonceboz, den man von der Col de Pierre Pertuis – Strasse in einer halben Stunde Fussmarsch erreicht.

Es handelt sich um eine steile Kalkplatte mit 8 Routen von ca. 15 bis 30 Meter Länge. Die Schwierigkeiten liegen bei 4a bis 5a. Also genau das Richtige für unser Alter und unsere Ambitionen.

Ausser uns waren nur zwei weitere Kletterer anwesend und so konnten wir zügig noch einige Seillängen trainieren. Nach dem praktisch wolkenlosen Samstag gab es am Sonntag doch noch einige Wolken, doch es war warmes und ideales Kletterwetter. Wir kletterten mit den vielen Eidechsen um die Wette und um zwei Uhr machten wir uns auf den Heimweg. Michael, Stefan und Ursula verabschiedeten sich. Ich konnte es nicht verkneifen, meinen ehemaligen Fischgründen an der Schüss noch einen kurzen Besuch abzustatten, während dessen Kerstin sich noch in ein Buch vertiefte.



Ein schönes Kletterwochenende hat allen Teilnehmern viel Freude bereitet und Lust auf mehr geweckt.

Wanderung über den Altberg

Da das Wetter für die geplante Chasseral-Tour zu schlecht war, entschlossen wir uns kurzerhand hier in der Gegend zu bleiben. So machte sich am 4. Juni 2014 ein kleines Grüppchen mit Ursi Gaeschlin, Pia, Urs, Gusti und dem Tourenleiter auf den Weg über den Altberg. Vom Restaurant „Centrum“ in Würenlos wanderten wir zuerst durch den alten Dorfteil mit ein paar historischen Bauten und gelangten dann durch ein rosengeschmücktes Aussenquartier an den Fuss des Hüttikerberges. Von da führte der gut signalisierter Wanderweg aufwärts dem Altberg entgegen. Auf einer längeren Strecke wanderten wir auf einem schönen wurzelbesetzten Pfad durch den Wald. Obwohl die Waldwirtschaft „Altberg“ geöffnet war, verzichteten wir auf eine Einkehr, da wir den Aussichtsturm zum Ziel unseres Mittagstrastes machten. Zwei Bänklein luden uns denn auch



zum
Pausieren
ein.
Während
Pia und
Ursi und
der



Berichterstatter nach dem Picknick auf den Turm stiegen, blieben Urs und Gusti unten. Die Aussicht war nicht sehr einladend, da es bewölkt und etwas neblig ohne Fernsicht war. Aber dennoch ist es ein gutes Gefühl, unsere schöne Heimat mit Wäldern, Feldern, Hügel und urbanen Gebieten zu bewundern. Und unser Blick hinunter auf den Rastplatz liess erkennen, wie tief und friedlich Gusti bereits auf der Bank eingeschlafen war, während

Urs als sprungbereiter „Verteidiger“ den friedlichen Gusti vor einer Wolfsattacke bewahrte!

Nach ausgedehnter Rast brachen wir Richtung Weiningen auf. Schon bald ging es nach rechts auf Treppen den Steilhang hinunter. Unser Weg führte an ein paar originellen farbigen Holzfiguren vorbei, zog sich dann parallel zum Altberg im Wald der Flanke des langgezogenen Altbergs entlang bis wir Weiningen unter uns erblickten. Ein Wegweiser zeigte uns nun den Weg rechts hinunter zum



Weiher, um dann nach kurzer Zeit das über dem Rebberg liegende feudale Restaurant „Winzerhaus“ zu erreichen. Schon die ideale Höhenlage mit Blick auf das Limmattal lud zur Einkehr ein. Zuerst nahmen wir auf dem grossen Gartensitzplatz unter einer Pergola Platz bis die ersten Tropfen fielen. So dislozierten wir mit unserem Bier ins Restaurant, wo wir vom freundlichen Personal in einem gemütlichen Erker platziert wurden. Obwohl es uns da gefiel,



mussten wir an den Heimweg denken und setzten unseren Marsch über dem Rebberg von Weiningen fort. Die Tropfen verwandelten sich kurzfristig in einen kleinen schauerartigen Regen, um zum Glück bald wieder zu stoppen. Oberhalb Geroldswil entschlossen wir uns, den Weg durch die



relativ flachen Felder zwischen Altberg und dem Höhenzug über Geroldswil zu wählen. Unterwegs konnten wir verschiedene Kunstwerke bestaunen. Zuerst begegneten wir interessanten Gebilden aus Weidengeflecht an einem kleinen Bächlein und dann fantasievoll aus alten Metall-Teilen und Motoren zusammen geschweissten Figuren. Natürlich schalteten wir jeweils einen kurzen Halt ein, da man solche Werke nicht alltäglich zu Gesicht bekommt. Auf jeden Fall ist der dortige Kran am Waldrand bedeutend origineller wie der berühmt berüchtigte Hafenkran in Zürich!!

Ungefähr eine Stunde vor Erreichen unseres Ausgangsortes setzte dann doch der erwartete Regen ein, der aber unsere gute Laune über einen schönen, gelungenen und gemütlichen Wandertag nicht zu schmälern vermochte. So kehrten wir noch einmal im Restaurant „Centrum“ in Würenlos ein, wo auch Ursi's Auto auf unseren Rücktransport nach Nussbaumen wartete (vielen Dank für den tollen Service!). Ich war auch glücklich, dass ich von Kolleginnen und Kollegen begleitet wurde, wäre doch diese Wanderung alleine nicht halb so schön gewesen. Die verpasste Chasseral-Tour werden wir eventuell ein anderes Mal nachholen.

Der Tourenleiter
Gerd

=====

Liebe Geissfluh-Touristen

Es haben sich trotz des miesen Wetters viele Interessante Tourenberichte aufgestapelt. Wegen meinen gesundheitlichen Problemen hatte ich keinen Mumm eine Sommerzeitung zu machen und so wird halt die heutige Ausgabe einen neuen Seiten-Rekord aufweisen. Es wäre aber schade, wenn man Euch diese Zeilen vorenthalten würde.

Ich danke allen Berichterstatlern für ihre ausführlichen und interessanten Berichte. Auch allen Tourenleitern möchte ich im Namen der Teilnehmer und des Vorstandes für die Vorbereitung und Durchführung der vielen Touren danken.

Nebst diesen Touren wurden noch einige andere Anlässe durchgeführt, von denen ich jedoch keinen Bericht erhalten habe.

Ich hoffe, dass auch für das Tourenprogramm 2015 viele interessante Vorschläge gemacht werden und dass wir wieder genügend Tourenleiter zur Gestaltung eines vielseitigen Jahresprogrammes finden werden.

Heinz Höppli

Wanderung Schärliqbad Rämigummenhoger

Als **Rundgang Schärliqbad** wurde die Wanderung vom 13. Juni von unserem Aktuar im Tourenprogramm angepriesen.



Da ich das Schärliqbad nicht kannte, dachte ich an eine Führung durch eine historische Bade- und Kuranlage mit Kaffee, Kuchen und Infos über längst vergangene glorreiche Zeiten der Heil- und Kurbäder. Doch, erstens entpuppte sich das Schärliqbad als heimelige Bauernbeiz und zweitens ging's grad hinter der Beiz recht steil in die Höhe! Nichts war's mit dem erholsamen Flonertag im Entlebuch!

Immerhin konnten wir uns vor dem Start bei einem Kaffee auf die kommenden Strapazen mental vorbereiten, bevor zum Aufbruch geblasen wurde.

Unentwegt aufwärts, mal links rum, mal

rechts rum führte Urs die 13 Mitwanderer über *Neumätteli*, *Sätteli*, *Untersattel*, *Obersattel*, *Rischgrat* zum P.1217 auf der *Geissaldenegg* hinauf. Und welch Wunder: Hinter dem Kuhgatter tauchte ein angeschriebenes Haus mit Gartenwirtschaft auf. Das *Bergrestaurant Geissalden* konnten wir natürlich nicht rechts liegen lassen! Hier wurde der Akku wieder aufgeladen, damit wir den restlichen Aufstieg auf den 1300 m hohen *Rämigummenhoger* problemlos schafften.



Da oben gab's die wohlverdiente Mittagsrast mit grossartiger Rundschau auf Schratzenfluh, Hohgant und das von unzähligen Gräben zerfurchte Napfgebiet. Die Fernsicht war etwas eingeschränkt, doch die langsam aufkommenden Quellwolken ergaben eine einmalig schöne Stimmung.



Etwas verwundert hat uns die Tatsache, dass trotz vieler „Kuhläpper“ praktisch kein Vieh auf den Weiden war. Auf dem Abstieg, der unter dem *Pfyffer* durch und weiter via *Brunnenbode*, *Oberbalmegg*, *Grosshusegg* wieder zum *Schärliqbad* führte, wurden wir vom Senn auf dem Brunnenbode aufgeklärt, dass die Rinder und Kühe wegen der momentanen Bremsenplage tagsüber im Stall gehalten werden. Die Tiere würden von selbst nur früh am Morgen und am Abend auf die Weide drängen.

Unterwegs war eine sehr vielfältige Blumenpracht zu bewundern. Nebst den vielen Orchideen, Margeriten, Nelken und Disteln fielen vor allem die riesigen weissen Geissbärte und die unzähligen gelben Klappertöpfe auf.

Gegen 4 Uhr erreichten wir wieder das Schärliqbad, wo noch ausgiebig das Dessertangebot mit den besonderen einheimischen Clace-Spezialitäten genossen wurde.

Wir haben einen wunderbaren, perfekten Wandertag, bei bestem Wetter und in angenehmer Gesellschaft verbringen dürfen. Besten Dank dem Tourenleiter Urs für die Idee und die Organisation des nicht ganz so kleinen (wie von mir erwarteten) Rundganges im urchigen Entlebuch!



Der Glarner Höhenweg Dienstag, 1. Juli

Am Nordhang des Linthtals führt der Glarner Höhenweg von Luchsingen-Hätzingen über den Tannenbergr nach Schwanden. Es ist eine einfache, bekömmliche Hochsommerwanderung in einer Landschaft, die mir einfach gefällt und noch nicht allzu touristisch ist.

Dennoch, die Fotos, die auf unserer Homepage (www.touristenclub.ch) abgerufen werden können, zeigen es: Ein bisschen Action war auch dabei. Es war gut, dass der Bergbach nicht stärker angestiegen ist. Wir kamen aber alle hinüber.

Unser Picknick genossen wir an den Tischen der Hütte auf dem Täliberg. Bald kamen wir auf den Tannenbergr, doch: "Restaurant geschlossen". Das war aber mir als Tourenleiter bekannt. Dafür konnten wir beim Start und bei der Ankunft einkehren.

Ich glaube, auf der Foto sind alle Teilnehmer erkennbar, einzig von Sabine sieht man hinter dem Rucksack von Gerd nur den Haarschopf. Ich verzichte deshalb auf namentliche Nennung.

Es freute mich natürlich, dass ich so viele Teilnehmer hatte.



Urs

Von Turbenthal ein Rundweg über Schauenbergr

Total 12 Teilnehmer fanden sich am Bahnhof Baden ein. Ich war überrascht. Denn als ich morgens um 5 Uhr erwachte regnete es in Strömen und einige Tropfen waren noch zu spüren, als meine Frau und ich nach 8 Uhr zum Bus marschierten. Unser Klub besteht eben aus erprobten, wetterfesten, mutigen und nicht zuletzt optimistischen Wanderern.

Übrigens: Dort wo ich nur die männliche Form benutze (ich bin noch alte Schule) sind natürlich die Damen immer eingeschlossen. Sie sind ja ohnehin in der Überzahl, was sich aber durchaus angenehm auswirkt. Wenn ich aber in den Berichten nur die männliche Form anwende, kann ich wenigstens in diesen Texten das uns Männern auf Touren meist fehlende Gewicht ausgleichen.

Kaum in Turbenthal aus dem Zug ausgestiegen, ging von der erst-besten Beiz eine unwiderstehliche Anziehungskraft auf die Touristen aus. Ich hatte meine liebe Mühe, die Gruppe in das von mir bevorzugte Kaffee zu bringen. Das war eben eine Bäckerei mit frischem Gebäck und wir wurden sehr freundlich bedient.

Nach dem Aufstieg genossen wir unser Picknick auf dem Aussichtspunkt "Schauenbergr" an wärmender Sonne. Wäre es wolkenlos gewesen, hätten wir von hier aus einen riesigen Teil des Alpenkranzes gesehen.

Immer noch bei sehr angenehmer Temperatur gab es auf dem Abstieg eine längere Einkehr in der Bergwirtschaft Schnurrbergr oder Schnurbergr, je nach Tafel.

Nur drei Teilnehmer sind auf diesem Foto (Ruine Schauenbergr) zu sehen. Die anderen waren: Francine, Ursi, Peter und Silvia, Corina, Gerd, Klärli und Suzanne.

Herzliche Dank an alle Teilnehmenden.



Urs

Wanderung über den Geissenpfad in Menzenschwand

Am Mittwoch, den 16. Juli 2014 habe ich spontan eine Wanderung im Schwarzwald als Kompensation der letzten beiden ausgefallenen Touren durchgeführt. So versammelten sich um 08.15 Uhr 10 Wanderfreudige auf dem Parkplatz unseres Gemeindehauses. Mit 3 Autos fuhren wir los. Da die Koblenzer Brücke gesperrt ist, schlug ich vor,



über Laufenburg und dann von Albruck durchs Albatal hinauf nach St. Blasien zu fahren. Es war jedoch sehr kurvenreich, allerdings romantisch und mit wenig Verkehr. An St. Blasien vorbei gelangten wir bald nach Menzenschwand ins



Hinterdorf auf den grossen Parkplatz. Auf der Suche nach einem Restaurant stellten wir fest, dass praktisch alle Gasthäuser am Mittwoch Wirtesonntag haben, was einem ausgesprochenen „Sinn für kundenunfreundliche Koordination“ entspricht. Schliesslich klopfte Trudy Rytz spontan mit Erfolg bei einem blumengeschmückten typischen Schwarzwälder Gästehaus an. So drängten wir uns auf dem Balkon des Hauses etwas zusammen und liessen uns mit einem Kaffee bedienen. Die sehr



freundliche Dame gab sich alle Mühe und als es ans Kassieren ging, trauten wir unseren Ohren nicht, als sie für zehn Kaffees nur 10 Euro verlangte, was von unserer generösen Ursi Meyer umgehend beglichen wurde. Herzlichen Dank Ursi.

So konnten wir zwar etwas spät, aber in guter Stimmung den erst am 17.5.2014 eingeweihten neuen Geissenspfad unter die Füsse nehmen. Er führte dem Hang entlang in ein langgestrecktes ehemaliges Moränental Richtung Feldberg. Dort machten wir an einem Rastplatz (allerdings schattenlos)



unseren Mittagshalt, die Damen auf den „unteren“ Plätzen und wir Männer erhöht auf einer langen Bank, damit wir die Szenerie gut überblicken konnten...!! Nach einer Dreiviertelstunde setzten wir unsere Wanderung fort, die bald auf der anderen Talseite eine Kehrtwende machte. Unterwegs naschten wir immer wieder Heidelbeeren. Sie waren zwar noch nicht so richtig süß und benötigen noch etwas Sonne, aber Finger und Zunge färbten sich trotzdem blau! Der Wanderweg ist gut ausgeschildert, nur Gusti und Geri übersahen den Abzweiger zu den Wasserfällen, weil sie offensichtlich sooo vertieft in ihre Männergespräche waren. Es war nur ein relativ kurzes Stück durch die bemooste

romantische Schlucht mit den schönen Wasserfällen, die dreimal wöchentlich am Abend beleuchtet

werden. Die beiden Kollegen liessen es sich dann aber nicht nehmen, den Rückwärtsgang einzuschalten und in die kleine Schlucht hinein zu steigen, während dem wir bereits in der Gartenwirtschaft des Cafés „zum Kuckuck“ Platz nahmen. Die einen genossen mit einem Radler, die anderen mit einem Coupe die Ruhepause. Die letzte Etappe der Wanderung führte dann ins Kunkelbachtal bis zu den Radon-Quellen, um in einem grossen Bogen durch ungemähte Wiesen zum Parkplatz zurück zuführen (im Winter wird in diesem flachen Tal eine Langlaufloipe unterhalten). So ging ein relativ



leichter Wandertag mit nur 258 m Höhendifferenz und 4 Stunden Wanderzeit sowie angenehmer Sommertemperatur zu Ende. Es hat allen gefallen. Für die einen war es Neuland, für die anderen „schon lange nicht mehr dagewesen“. Schön, dass so viele Kolleginnen und Kollegen mitgekommen sind und erst noch begleitet von Trudy's braver Bamba.

Der Tourenleiter
Gerd

Spontanwanderung St. Blasien-Lehenkopf-Klosterweiher

Da wegen des Regenwetters auch Ursi's Wanderung in Flims ausfiel, organisierte ich am Donnerstag, den 31. Juli 2014 spontan eine Schwarzwaldwanderung. So besammelten sich auf



meine Einladung Urs, Suzanne, Myrtha, Ursi Meyer, Madlen, Evelyn, Trudi mit Bamba und Rosmarie um 9 Uhr auf dem Prakplatz unseres Gemeindehauses. Mit 3 Autos fuhren wir nach St. Blasien, wo wir uns zuerst in einem netten Kaffee kulinarisch auf die bevorstehende Wanderung vorbereiteten. Die Auslage der Patisserie war „erschreckend“ verlockend, so liessen sich einige Wenige mit einer grossen süssen „Schnecke“ verwöhnen. Da im Zentrum nur eine 3 stündige Parkdauer erlaubt ist, platzierten wir die Autos an den Rand der kleinen Stadt auf



einem Gratisparkplatz. Die Wanderung führte deshalb zurück durch die ehemalige Klosteranlage mit ihrem alles überragendem Dom, den angrenzenden eindrücklichen Gebäuden und dem kleinen, aber friedlichen Klosterpark. Bald ging es relativ steil aufwärts auf den Lehenkopf (ca. 1 ½ Stunden). Die Ueberraschung im Wald war gross, war der Waldweg doch gesäumt mit unzähligen Himbeer- und Heidelbeersträuchern, die voller Früchte hingen. Die Luft war frisch und sauber nach dem langen Regen und die Sonne „lugte“ auch



zwischen den Bäumen hindurch. Auf der Höhe angekommen, ragte der alte, geschindelte Holzturm in den Himmel. Natürlich mussten wir ihn besteigen und die ausgedehnten Wälder und Hügel des Schwarzwaldes bestaunen. Die Schweizer Alpen konnten wir jedoch nicht sehen, da noch zu viel Gewölk den Horizont bedeckte.

Am Fusse des Turmes bot sich eine Bank und verschiedene Sitzgelegenheiten an der Sonne an, ideal für eine Mittagspause und um uns aus dem Rucksack zu verpflegen. Das Dessert holten sich

einige von uns in den umliegenden Heidelbeersträuchern. Nach ausgedehnter Pause setzten wir

unsere Wanderung durch Wald und Feld fort, immer wieder Beeren am Wegrand pflückend. Plötzlich aber wurden Pilze gesichtet und so ergab sich nahezu eine Suchkonkurrenz zwischen den Pilzkennerinnen und uns Beerensammlern. Beide Gruppen waren bis am Ende der Tour sehr erfolgreich. Dies war aber nur möglich dank der Geduld und des Verständnisses der „Nichtsuchenden“. Herzlichen Dank, dass ihr immer wieder ohne Murren gewartet habt! Nach etwa einer weiteren Stunde kamen wir an den ruhig und friedlich daliegenden Klosterweiher. Das Ausflugsrestaurant am Ufer konnten wir selbstverständlich nicht ignorieren. So postierten wir uns auf der



Gartenterrasse unter dem Schatten der Schirme und genossen die Pause mit Tranksame und Glacé. Als wir dann unsere Wanderung durch nahezu unendliche Wälder fortsetzten, kam das bewährte GPS von Urs zum erfolgreichen Einsatz. Er lotste uns kreuz und quer auf richtigem Pfad wieder zurück nach St. Blasien, wo immerhin anstelle des GPS meine St. Blasien-Kenntnisse kurz zum Zuge kamen!!



Nachdem wir gute 4 Stunden gewandert sind (eine moderate, empfehlenswerte und schöne Wanderung), hatte niemand mehr Lust, einzukehren und so verabschiedeten wir uns auf dem Parkplatz und fuhren ohne Verkehrsstörungen nach Nussbaumen zurück. Ich danke den sieben Kolleginnen und Urs für ihre Begleitung und die Möglichkeit, einen herrlichen Wandertag gemeinsam zu genießen. Da wir die abwechslungsreichen Wanderwege im nahen Schwarzwald zu wenig kennen, habe ich mich entschlossen, diesen Sommer in der Umgebung von St. Blasien nochmals ein



Wanderung zu organisieren und auf unserem nächstjährigen Programm ein paar weitere Varianten offiziell hinzu zu fügen, nicht zuletzt auch wegen der feinen „Schnecken“ und der süßen Schwarzwaldtorten in grossen Portionen..haha! Nein natürlich wegen der Nähe zu unseren Wohnorten und der schönen Natur.

Der Tourenleiter:

Gerd

Wanderung über den Sentiero degli Alpi Bedretto

Am strahlenden Morgen des 6. August 2014 versammelten sich 12 Klubmitglieder und ein Gast (Suzanne, Urs, Pia, Marlen, Evelyn, Ursi Meyer, Ursi Geschlin, Madlen, Myrtha, Trudy Sutz, Bernadette und Marianne, eine Kollegin von Pia) am Bahnhof Baden. Mit dem 06.38 Zug fuhren wir über Zürich-Arth Goldau nach Airolo. Die Züge waren voll von Berufstätigen und Reisenden, so dass wir uns verteilen mussten. In Airolo wechselten wir in das Postauto, das uns zur „Funivia Pescüm“ brachte (die Luftseilbahn ist nach vielen Jahren Stillstand wieder in Betrieb, aber im Sommer wenig frequentiert!). In wenigen Minuten waren wir auf 1740 m, wo wir im Funivia-Restaurant unseren ersten Halt machten.



Kehren der Gotthardpass-Strasse war interessant. Unser Wanderweg führte auf und ab über weite Teile auf Alpsträsschen über



ausladenden Baumes zum Picknick nieder. Die relativ kurze Zeit reichte sogar für einzelne kleine Nickerchen. Die weitere Strecke war gekennzeichnet durch einen kurzen steilen Anstieg und dann über eine von den Kühen völlig zertrampelte Weide an kleinen „Seelein“ vorbei. Oft mussten wir versuchen, das Gleichgewicht zu halten, führte der Wanderweg doch ganz knapp am Wasser vorbei, aber das war ja für uns „jungen Profis“ kein Problem! So gelangten wir



Nun ging es auf einem

Höhenweg über verschiedene Alpen Richtung Nufenen-Pass. Der Ausblick auf die umliegenden Gipfel mit vielen Schneeresten war herrlich. Aber auch der Blick tief hinunter nach Airolo mit seiner imposanten Kaserne und die darüber liegenden



blumengeschmückte Weiden und durch herrliche, lichte Lärchenwälder in einem Höhenband zwischen 1600 und 1900 m. Um 12.30 Uhr liessen wir uns auf einer Alpweide, zum Teil im Schatten eines

trockenen Fusses zur höchsten Stelle von 1905 m unserer Bedretto-Alpenwanderung. Es war auch die einzige Strecke, die uns etwas zum Schwitzen brachte.

Nach etwa dreieinhalb Stunden Wanderzeit ging es im Zickzack abwärts auf rund 1500 m ins Bedrettal hinunter. Am Wegrand stand eine sicher mindestens 200 Jahre alte, verwitterte Lärche, die von Suzanne umarmt wurde, um neue Energie zu tanken. Doch hatte sie viel zu kurze Arme, um den extrem dicken Stamm zu umfassen. Aber auch bei einer einfachen Berührung der durch Wetter und Wind dunkelbraun gegerbten Rinde spürte man den Energiefluss. Nach Ueberquerung der Nufenenpass-Strasse mussten wir noch etwa 10 Minuten auf dem Fahrweg in den Weiler Gondo-Bedretto bis zur Postauto-Haltestelle zurücklegen. Gemäss SBB-Online-Fahrplan wäre unser Postauto, in dem ich auch die Plätze reserviert hatte,



um 16.23 zurück nach Airolo gefahren. Aber die Ortsfahrplan-Tafel mit zwei unterschiedlichen Buslinien war derart konfus, dass wir auch zu Dreizehnt nicht klug wurden und glaubten, dass der

nächste Bus erst um 17.33 fuhr. Also entschlossen wir uns „schweren Herzens“ im unmittelbar hinter der Fahrplantafel stehenden Restaurant „Albergo Stella Alpina“ einzukehren. Die sich nun durch die Entlastung unserer Beinmuskeln bemerkbar machenden körperlichen Bedürfnisse motivierten uns natürlich, eben nicht nur den Durst zu löschen, sondern mit Pizza und Käse auch unseren Hunger zu stillen. So sassen wir gemütlich und zufrieden 90 Minuten im Restaurant. Die Bedienung war ausserordentlich rasch und freundlich, hingegen beim Einkassieren war das Personal nicht mehr so clever, musste doch der buchhalterisch versierte Urs die Gesamtrechnung im Detail auf



die einzelnen Personen umlegen, da der Kellner dazu nicht in der Lage war und an unserem Tisch sah sich der Chef veranlasst das Zepter zu übernehmen! Schliesslich mussten wir uns dann fast noch beeilen, um den Kleinbus zu erreichen, in dem wir eben keine Plätze mehr reserviert hatten. Doch dank dem bescheidenen Zustieg von andern Passagieren und der Bereitschaft von einigen Kolleginnen, die rund 20 minütige Fahrt an den Bahnhof Airolo stehend zu bewältigen, ging alles reibungslos. In Airolo hatten wir dann noch das Glück, einen direkten Zug nach Zürich zu erwischen und so erreichten wir Baden um 20.21 Uhr, nur eine Stunden später, aber mit vollem Bauch und entlastet vom Zubereiten des Nachtessens zu Hause.

So ging ein schöner Wandertag in ausgezeichneter Stimmung zu Ende und meine Wanderfreunde waren mir wegen der „Postauto-Konfusion“ nicht böse, im Gegenteil, sie waren für die ungeplante Nachtessenspause dankbar. Ich danke allen herzlich für die gemeinsamen Wandererlebnisse und hoffe, dass wir Marianne genügend motivieren konnten, ein anderes Mal wieder mitzukommen oder gar unserem, von Kollegialität geprägten Touristenklub beizutreten.

Der Tourenleiter:
Gerd

Wanderung Napf 17. August 2014

Teilnehmer: Beatrix Plüss, Marianne Huser, Esther Zurlinden, Markus Hutzli, Hugo Blikisdorf (TL)

Mit der Bahn reisten wir via Olten, Langenthal nach Hüswil und mit dem Postauto durch das Lutherntal bis nach Luthern Bad. Die Verschiebung vom Samstag auf den Sonntag hatte sich gelohnt: bestes Wanderwetter bei angenehm frischen Temperaturen. Die Landschaft ist hier geprägt von Emmental's lieblichem Hügelcharakter mit steilen Taleinschnitten. Unser Weg führte einer Hügelkuppe entlang aufwärts via Badegg zum Niederenzi, wo auch die Kantonsgrenze zwischen



Bern und Luzern dem Hauptgrat entlang führt. Am Ende der Badegg übersah ich die Wegmarkierung weiter oben und folgte stattdessen einem breiten aber sumpfigen Waldsträsschen. Das hat mich wieder gelehrt, dass man an solchen Orten mit Vorteil die Karte stets griffbereit mit sich trägt. Von Niederenzi führt der Weg dann auf der Südseite durch den feuchten Bergwald. Der Starkregen der vergangenen Woche hatte den Weg aufgeweicht und matschig gemacht, aber mit den hohen Wanderschuhen war das gut zu bewältigen.

Das schöne Wetter hatte viele Ausflügler angelockt. Die Tische beim Bergrestaurant waren komplett belegt und es herrschte jahrmärktähnliche Stimmung auf dem Napfplateau. Kein Wunder bei dieser Aussicht auf die Voralpenkette: Pilatus – Schratzenfluh – Hohgant – Sigriswilgrat – Niesen und weiter zur Gantrischkette mit dem markanten Stockhorngupf. Und dahinter die bekannten weissen Berner Riesen.



Nach der Mittagspause spendete der Tourenleiter noch eine Kaffeerrunde für die unfreiwillige Zusatzschleife und dann machten wir uns auf den sogenannten Alpenpanoramaweg Richtung Menzberg. Der Weg führte anfänglich steil abwärts zur Stächelegg, wo eine hufeisenförmige Felsfluh jäh abbricht. Später gings gemütlich einer Anhöhe entlang, mit freiem Blick zum Pilatusmassiv. In Menzberg kehrten wir im Landgasthof ein und löschten unseren Durst, bevor wir nach dieser schönen Wanderung den Heimweg antraten.

TL: Hugo Blikisdorf

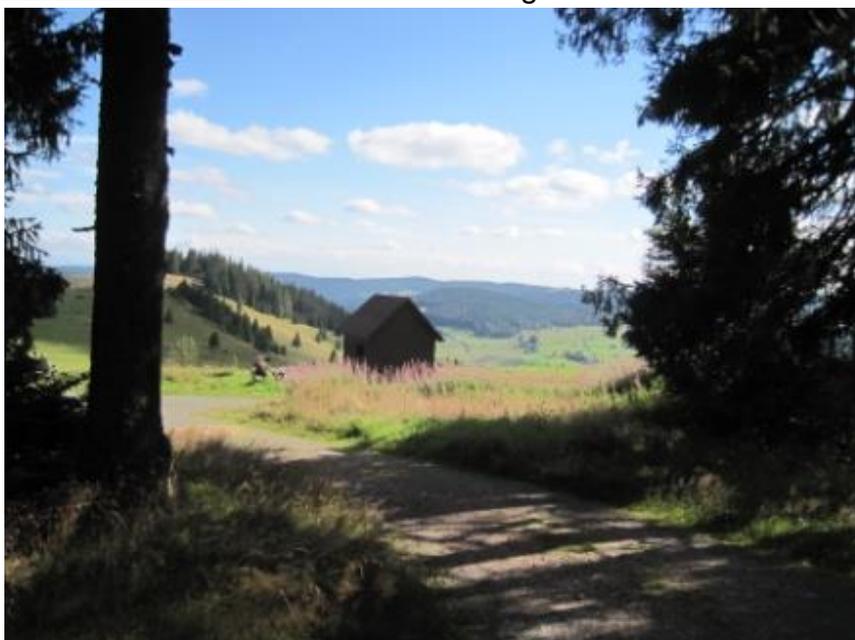
Spontanwanderung über den Hochtal-Steig im Schwarzwald

Nach kontinuierlich schlechtem und instabilem Wetter verschickte ich am Donnerstag spontan eine Mail-Einladung für Samstag, den 30. August 2014. Dem Aufruf trotz gutem Wanderwetter folgte nur



Trudi Sutz mit ihrem Hündchen „Bamba“. So fuhren wir eben nur zu zweit nach Bernau- Kaiserhaus, wo auf dem Parkplatz Ankenbühl auf 885m die Hochtal-Steig Rundwanderung begann. Obwohl die Wanderroute als „Premium“ Wanderung ausgeschildert ist, verpassten wir wegen ungenügender Markierung den Einstieg. Da wir an vielen schönen blumengeschmückten Schwarzwaldhäusern und Gärten vorbeikamen, hatten wir so Vieles zu bewundern, dass wir die verpasste Abzweigung erst bemerkten als wir beim Hotel Adler auf die Hauptstrasse hinunter gelangten. Was blieb uns anderes übrig als wieder ein längeres Stück zurück bis

zur kleinen Kapelle im Ortsteil Kaiserhaus zurück zu marschieren. Auf einem recht steilen Zickzack-Strässchen gelangten wir schliesslich auf die richtige Route. Je höher wir über die typischen Schwarzwaldweiden den Berg hoch gelangten, wurde der Ausblick auf das zusammengewürfelte Hochtal von Bernau immer schöner. Auf etwa 1100 m gelangten wir in die bewaldete Hügelkette zwischen Krunkelbach und Menzenschwand, zum Teil steil oder moderat ansteigend. Der Waldwegrand war gesäumt von unzähligen Himbeersträuchern voll mit Beeren behangen. Wegen fehlender Sonne und Wärme liess aber das



typisch Waldhimbeer-Aroma zu wünschen übrig, was auch den Vorteil hatte, dass wir gut vorwärts kamen. Auf einer Weide nur noch 800 m vom Spiesshorn entfernt, liessen wir uns neben weidenden Kühen auf aufgeschichteten Baumstämmen zum Picknick nieder. Unweit davon befand sich am Waldrand eine der berühmten Himmelsliegen, welche bei den vielen Wanderern grosse Beachtung fand. Mittlerweile hellte auch der Himmel immer mehr auf und entwickelte sich zu einem herrlichen Spätsommertag mit tiefblauem Himmel.

Frisch gestärkt bewältigen wir das letzte ziemlich steile Stück zum grossen Spiesshorn, wo wir vom Gipfelpavillon auf 1349 m die schöne Weitsicht über den nordöstlichen Teil des Schwarzwaldes vom Feldberg bis tief hinunter nach Menzenschwand und bis zu der wuchtigen Kuppel des Doms von St. Blasien genossen. Auf einem schönen Bergweg durch lockeren Tannenwald mit vielen Heidel- und Himbeeren erreichten wir in etwa 20 Minuten die Krunkelbachhütte. Den vielen zur Rast einladenden Tischen rings um das rustikale Bergrestaurant vermochten wir nicht zu widerstehen und liessen uns zu einem hervorragenden Kaffee an der Sonne nieder.



Der Rückweg führte als Rundwanderung zur Himmelsliege zurück, um dann über eine längere Strecke dem Hinweg zu folgen. Die letzten 35 Minuten umwanderten

wir die Höhe oberhalb Kaiserhaus, um dann steil hinunter zum grossen Gästehaus zu „stechen“. Das heisst, statt lange Schleifen durch die Weiden des schönen Sonnenhanges zurückzulegen, gingen wir ohne „weichtreten“ im „Direttissimo-Stil“ über die lange Kuhweide hinunter. Kaum unten angelangt und den elektrisch geladenen Zaun überquerend sprach uns eine junge Holländerin an, die als Mitglied einer Reisegesellschaft im Alleingang die Höhen erklimmen wollte, um die Schweizer Berge



zu bestaunen. So konnten wir sie mit unserer Information davor bewahren, einen längeren Flop-Gang zu machen, da die Berge in der Schweiz den ganzen Tag hinter Wolken versteckt waren, was sie uns etwas enttäuscht, aber sehr freundlich dankte. Schliesslich erreichten wir nach knapp 5 Wanderstunden (mit unfreiwilliger Verlängerung...haha) das im Schatten kühl gebliebende Auto zur Heimfahrt. Ich weiss nicht genau, ob Trudi auch müde war, auf jeden Fall hat sie mich gut und sicher nach Nussbaumen chauffiert.

Schade, dass nicht mehr Kolleginnen und Kollegen die

schöne spätsommerliche Schwarzwaldwanderung mit uns geniessen konnten. So bleibt zu hoffen, dass unsere nächste, offizielle Wanderung über Rehhag und Bölchen am kommenden Samstag ebenfalls bei gutem Wetter zum Genuss wird.

Der Tourenleiter Gerd

Schau mal wieder nach unter: www.touristenclub.ch

Beiträge für die Homepage an: sue@neuenschwander.net

Beiträge für die Clubzeitung an: hoepp@bluwin.ch

Wanderung von Waldenburg über Rehhag nach Ifenthal.

Das noch etwas nebelbehängene Siggenthal verliessen wir am Samstag, 6. September 2014 zu neunt.um mit der Bahn nach Olten und Liestal zu gelangen. Kaum hatte unser Zug den Hauenstein-Tunnel verlassen, strahlte uns ein tiefblauer Himmel entgegen und die Sonne verdrängte die letzten



Nebelschwaden. In Liestal wechselten wir auf das „Waldenburgerli“ (Schmalspurbahn) und fuhren in gemächlichem Tempo talaufwärts an komisch lautenden Haltestellen wie Altmarkt, Lampenberg, Hirschlang usw. vorbei (als Baselbieter sind mir Namen natürlich vertraut!). In Waldenburg setzten wir uns in Ermangelung einer am Samstag geöffneten Wirtschaft in das gut eingerichtete Kiosk im ehemaligen Bahnhofgebäude, wo wir an einer Maschine etwa ein halbes Dutzend verschiedene Kaffees zur Auswahl hatten. Auch die frischen Gipfeli und die Sitzgelegenheit fehlten nicht.

Nach dieser Kaffeestärkung nahmen wir den steilen Aufstieg gegen die Ruine Waldenburg unter die Füsse.

Zuerst ging es an der Sonne an vielen an den Hang gebauten Einfamilienhäusern vorbei bis wir in den schattigen Wald kamen. Hier führte ein langer und ziemlich feuchter Zick-Zack-Wanderweg hinauf zur hoch über dem Tal thronenden Ruine Waldenburg. Wir liessen es uns natürlich nicht nehmen, über die zum Teil sehr schmale Treppe auf den Turm hinauf zu steigen. Die Aussicht war grossartig und wir konnten sofort verstehen, dass das Schloss um die 1300 so hoch über der Ortschaft auf einem Felsband erbaut wurde, um den



ertragreichen Strassenzoll über den Hauenstein-Pass einzutreiben. Nach dieser ausgiebigen Pause setzten wir unsere Wanderung durch den schattigen und kühlen Wald steil hinauf zur Gerstellflue-Rehhag-Lauchflue-Geissflue fort. Ein romantischer Weg an Felsbändern vorbei, über Felshöcker und unzählige



Wurzeln. Zwischendurch hatten wir immer wieder einen schönen Ausblick auf die tiefgrünen Juraweiden und die vielen Ketten und Hügel des Faltenjuras. Auch einem Baselbieter „Martinsloch“ begegneten wir!

Nach guten 2 ½ Std. erreichten wir die Geissflue. Auf deren Gipfel dominiert eine alte Militär-Beobachtungsfestung aus dem ersten Weltkrieg. Den wunderbaren Aussichtspunkt mit Blick nach Norden (auf der Südseite sind die Bäume in den 100 Jahren einiges grösser geworden, so dass keine Rundschau mehr möglich ist) benützten wir als Rastplatz für das wohlverdiente Mittags-





Picknick. Es war so gemütlich, dass sich unsere Pause etwas in die Länge zog, zumal die meisten in den interessanten, mit verwittertem Beton befestigten Unterstand hinunter „tauchten“ und sich vorstellten, dass die armen Soldaten damals wohl nicht so begeistert und wohlgenährt waren? Nun ging es etwas auf und ab weiter durch den Wald und über Weiden, wobei an einer Stelle der Bauer den Durchgang über den Weidehag so hoch setzte, dass eine

unserer Kolleginnen unsanft und etwas spektakulär, aber zum Glück auf weichem Boden auf ihrem Hintern landete! Hoffentlich passiert dem nicht sehr praktischen denkenden Bauer das gleiche „Schicksal“ aber auf härterem Boden...!! Je mehr wir uns dem damals strategisch wichtigen Kilchzimmer-Sattel (befahrbarer Uebergang von Eptingen nach Langenbruck) näherten, umso mehr alte Militärbauten tauchten im Wald (zum Teil über hunderte Meter) auf. So eine Art von „Mini-Machinot-Linie“. Vom Sattel setzten wir unsere Wanderung zum Bölchen (1055 m) fort. Während sich zwei Drittel unserer Gruppe auf den Gipfel der Bölchenfluh aufmachte und dort „unser Geri!!“ seinen hausgemachten Schnaps... kredenzte, blieben wir andern zurück und verpflegten uns mit Kaffee, der von einer cleveren Frau auf einem Klappstisch (improvisierten Kiosk) angeboten wurde. Wir waren jedoch nicht zu „faul“, um die 10 Minuten auf den Gipfel zu steigen, sondern waren kürzlich schon oben!



Gemeinsam wanderten wir anschliessend den sanft absteigenden, recht langen Weg hinunter am General-Wille-Haus vorbei nach Ifenthal. Diese breite militärische Fahrstrasse wurde auch im ersten Weltkrieg erstellt und auf grossen Strecken aus dem Fels gehauen, vermutlich für den Nachschub zu den vielen Stellungen. Nach etwa 4 ½ Stunden Wanderzeit trafen wir auf der Sonnenterrasse des Restaurant „Pintli“ in Ifenthal ein, wo wir unseren Durst unter dem Sonnenschirm löschten. Um 16.30 Uhr machten wir uns die letzten 15 Minuten auf den Weg zur Kirche, da der Bus nicht ins kleine Dorf hineinfahren kann (achtung, am Samstag fährt der letzte Bus um 16.44). In einer guten Viertelstunde

waren wir am Bahnhof Olten. Nach kurzer Beratung entschlossen wir uns, eine halbe Stunde auf die direkte Verbindung nach Baden zu warten. Die verbleibende Zeit wollten wir am schönen Aare-Ufer geniessen. Aber der Genuss hielt sich in Grenzen, da dieser Uferweg von vielen Alkis mit Beschlag genommen wird. Ein eher unerfreulicher Anblick für uns Wanderfreunde, die es gewohnt sind, mit Enthusiasmus die Natur, die Kollegialität und unsere Gesundheit bis ins Alter zu geniessen und zu pflegen. Schliesslich kamen wir zufrieden und seelisch bereichert nach einem schönen Wandertag kurz nach 18 Uhr in Baden an. Die beiden mitgekommenen „Neulinge“ Marianne und Rolf haben ihren Fitness-Test hervorragend bestanden und gezeigt, wie rasch und nett sie sich in unserem Team integriert haben.

Der Tourenleiter
Gerd

Ueber den Hohlaubgrat auf's Allalinhorn 13./14. September 2014

Nur wenige Viertausender können als Tagestour vom Tal aus gemacht werden. Das 4027m hohe Allalinhorn ist mit der Variante über den Hohlaubgrat wohl der schönste.

Michael, Hans, Stefan und Ursula reisten am 13. September mit der Bahn nach Saas Fee und übernachteten im Hotel. Kerstin und Heinz fuhren mit dem Campi auf den Camperplatz beim Parkhaus. Das Nachtessen wurde gemeinsam in einem Restaurant genossen.

Für Bergsteiger gibt es eine frühe Fahrmöglichkeit zum Mittelallalin auf 3457m.ü.M., mit der Ausstiegsmöglichkeit durch einen ehemaligen Baustollen auf den Hohlaubgletscher. Dazu muss man um 06.50 Uhr mitten im Rummel um die verschiedenen Ski-Nationalmannschaften bei der Bahn anstehen. Bei der, durch einen Tunnel führenden Metro-Alpin muss man gut achten, dass am richtigen Ort angestanden wird. Ausserdem sollte man sich an einem Schalter melden, den wir allerdings nicht gefunden haben. Schlussendlich hat's doch geklappt und um halb 8 Uhr standen wir unter wolkenlosem Himmel auf dem hier flachen und praktisch spaltenfreien Gletscher.



Das Allalinhorn wirkt dank der immer noch starken Vergletscherung von hier recht imposant und man kann den Hohlaubgrat auf seiner ganzen Länge einsehen.

Es stiegen schon einige Seilschaften von der Britanniahütte her dem Gipfel entgegen und beim Felsaufschwung kurz vor dem Gipfel bildete sich schon bald eine grössere Warteschlange.



Alternative, mit Kerstin via Britanniahütte zur Mittelstation abzusteigen geblieben. Ueber zwei steilere Aufschwünge und drei flachere Strecken ging's weiter über den vergletscherten Grat bis unter die felsige Schlüsselstelle, wo sich zeitweise ein Stau von über 30 Bergsteigern bildete. Dank unserem gemächlichen Tempo löste der Stau sich fast auf, bis wir den Einstieg in die Felsen erreichten. Die ersten und steilsten Felsen waren dann viel einfacher zu überwinden als bei unserer letzten Besteigung vor fünf Jahren. Damals hatte es

In gemütlichem Tempo stiegen wir über den Hohlaubgletscher und auf einer guten Spur zum Sattel nach der Kuppe 3544 hoch, wo wir eine kurze Rast einlegten. Mit grossem Schrecken musste ich hier feststellen, dass ich meine zu Hause bereitgelegten Steigeisen nicht eingepackt hatte. Dank der sehr guten Verhältnisse mit bestem Trittschnee konnte ich die Tour dann trotzdem machen. Bei schlechteren Verhältnissen wäre mir nur die



auf dem Grat ca. 5 Meter weniger Eis und Schnee und die glatten Platten waren entsprechend höher und schwerer zu überwinden.

Es war auffallend, dass über 3500m allgemein viel mehr Schnee liegt, als in den vergangenen Jahren. Ob die Zunahme anhaltend und ein Zeichen einer Trendwende der Gletscherentwicklung oder nur eine Folge des schlechten Wetters ist, wird sich erst in einigen Jahren erweisen.

Bald hatten wir die Problemzone geschafft und konnten über



den kurzen und schmalen Firngrat zum Gipfelkreuz hinauf steigen. 2009 war es noch ein Felsgrat und der Gipfel eine Felskuppe.

Wir konnten ausführlich die grandiose Aussicht, mitten in den vielen gewaltigen Berggestalten um Saas Fee und Zermatt geniessen, sowie unzählige ehemalige und vielleicht zukünftige Tourenziele ausmachen. Für mich war es ein ganz spezielles Erlebnis, da ich in letzter Zeit wegen gesundheitlichen Problemen kaum mehr an eine Tour auf einen Viertausender glauben konnte.



Unsere Kollegen machten sich bald auf den Abstieg und Kerstin und ich genossen noch einige Zeit den Rundblick auf die Mehrheit der Alpen-Viertausender. Vom Berner Oberland über die Weissmiesgruppe bis zum Montblanc waren dank der exzellenten Fernsicht viele Zacken und Spitzen auszumachen, die ich schon lange nicht mehr erblickt habe. Erinnerungen an vergangene Bergerlebnisse stiegen auf und ich empfand ein grosses Glücksgefühl, dass ich das mit meinen 71 Jahren nochmals erleben durfte.

Bald nahmen auch Kerstin und ich den Abstieg in Angriff und wir erreichten auf der Normalroute über das Feejoch und die NW-Flanke auf guter Spur die Bergstation Mittelallalin rechtzeitig um mit der Metro Alpin wieder in den Rummel in Saas Fee hinunter zu tauchen.

Es war wunderbar, gegen Ende einer Bergsaison, die durch das schlechte Wetter stark eingeschränkt war, so eine grossartige Tour erleben zu können.

Wanderung von Bauma durchs Hagheerenloch und übers Hörnli nach Steg.

Meinem kurzfristigen, spontanen Aufruf zur Vorverschiebung der auf den 11. November geplanten Wanderung von Bauma zum Hagheerenloch im Tösstal folgten Suzanne, Marlen, Beatrix, Rosmarie Wildi und Urs. So fuhren wir am Samstag, 27. September 2014 mit der S-Bahn über Winterthur ins



Tösstal nach Bauma. In einem netten, von unserer spendablen Rosmarie empfohlenen Kaffeehaus bereiteten wir uns seelisch und körperlich auf unsere Wanderung auf die Höhen des Zürcher Oberlandes



vor! Nach dem Bestaunen einer alten Zugskomposition mit nostalgischem Postwagen marschierten wir etwa einen Kilometer der Töss entlang bis Tüfenbach, wo wir auf einer Fussgängerbrücke den Bach überquerten und an ein paar schön

renovierten alten Häuser vorbei kamen, um dann in einem Bachtobel langsam in die Höhe zu steigen. Wir wähten uns im „Tösstal-Dschungel“, lagen doch unzählige gefallene und vermoderte Bäume kreuz und quer über das munter sprudelnde Bächlein, fast ein Eldorado für zukünftige Artisten. Auf halbem Weg zum Hagheerenloch tauchten die ersten Nagelfluhfelsen auf, über die kleine „Giessen“



hinunter plätscherten. Auch schöne Feuerstellen waren anzutreffen, alles schon mit herbstlicher Feuchtigkeit überzogen. Nach einer guten Stunde gelangten wir stetig ansteigend zum „Hagheerenloch“, einem kleinen Wasserfall mit danebenliegender sagemumwobenen Höhle (von Räuber- und Gefängnisgeschichten wird berichtet). Das Erkunden der etwa 10 auf 30 m grossen Höhle wurde durch eine Wasserlache und die geringe Höhe erschwert. Nach einem kurzen Trinkhalt führte der Wanderweg weiter durch



den Wald bis wir zum Weiler Höchstock auf einem Hügelzug gelangten. Natürlich fehlten auf den ausgedehnten Weiden die friedlich weidenden, meist hornlosen Kühe nicht. Auf der Höhe angelangt, konnten wir so richtig beginnen den herrlich sonnigen und wolkenlosen Herbsttag mit stahlblauem Himmel mit Fernblick über die vielen Hügelzüge des Zürcher Oberlandes zu geniessen. So setzten wir uns kurzerhand an der wärmenden Sonne auf eine Bank und verzehrten unseren mitgeführten Picknick während dem uns ein kühler Ostwind um die Ohren säuselte.

Nach kürzerer Pause marschierten wir weiter bis oberhalb der idyllischen Ortschaft „Sternenberg“, wo wir entgegen unseren ursprünglichen Plänen die demokratische Entscheidung trafen, unsere



Wanderung zum nahegelegenen Hörnli, dessen Turm uns von weitem anlockte, fortzusetzen. Nach einem kurzen Stück über die Fahrstrasse bis zum Weiler „Gfell“ bogen wir rechtwinklig gegen den steil ansteigenden Gipfel des Hörnli ab. Bald kamen wir in den Wald und so hielt sich trotz sehr steilem Anstieg über Wurzeln und hohe Treppenstufen das Schwitzen in Grenzen. Es kamen uns auch immer mehr Wanderer inkl. Familien mit zum Teil noch sehr kleinen, auf

Vaters Schultern, Mutters Arm oder auch eigenen Beinen laufenden Kindern entgegen. So wurde uns rasch klar, wie attraktiv der Hörnli- Gipfel für Jung und Alt bei diesem herrlichen Herbstwetter ist. Oder ist das gut besuchte Ausflugsrestaurant mit seiner tollen Aussichtsterrasse und die fast rund um das Haus aufgestellten Tische und Bänke für den regen Tourismus verantwortlich? Wie dem auch sei, man darf zum Glück nicht mit dem Auto hinauffahren, sondern muss dies mit eigener Kraft bewerkstelligen. Verdientermassen liessen



wir uns auch an einem sonnigen Tisch gemütlich nieder, löschten bei schöner Aussicht und bei vertieften Gesprächen unseren Durst. Nach einer Stunde mussten wir langsam an den Rückmarsch denken, jedoch ohne zu verpassen vorher noch die paar Meter auf den Gipfel mit Rundumsicht zu steigen. Auch hier standen, sassen und lagen Wanderer oder Biker in der Wiese und liessen ihre Seelen baumeln. Nach einem „Selfie-Gruppenbild“ tauchten wir dann auf der andern Seite endgültig steil hinunter ins tief gelegene Tösstal, wo wir nach einer guten Stunde die Ortschaft „Steg“ erreichten. Von weitem schon vernahmen wir Alphornklänge. Nachdem wir den Fahrplan konsultiert hatten,

setzten wir uns in die Gartenwirtschaft des nahegelegenen Restaurants, wo noch ein paar Leute die Einweihung eines neuen Brunnens am dort vorbeiführenden „Jakobsweg-Pilgerweg“ feierten. Der Alphornbläser kam auch nochmals in Aktion, was zu einem wunderbaren „Ausklang“ unserer vorgezogenen Klub-Herbstwanderung beitrug. Mit dem 17.32 Uhr Zug fuhren wir schliesslich über Winterthur mit der S 12 glücklich wieder zurück nach Baden. Ich bin sicher, dass niemand aus unserem Team den schönen Erlebnistag missen möchte, zumal es auch für die Hälfte von uns eine „Erstbesteigung des Hörnli“ bedeutete. Herzlichen Dank für die gute Kameradschaft und den gemeinsamen tollen Wandertag.

Der Tourenleiter
Gerd

Wanderung von Lenzburg-Esterliturm-Eichberg-Seengen

Nach kurzem heftigem Regen frühmorgens und wolkenverhangenem Himmel am 1. Oktober 2014 glaubten wir 11 Wanderfreudigen kaum an einen schönen Spätsommertag als wir kurz nach neun mit der Bahn Richtung Lenzburg fuhren. Im netten Migros-Restaurant in Lenzburg stärkten wir uns mit Kaffee und Gipfeli für unsere Wanderung auf den Esterliturm. Um 10.15 machten wir uns dem



Aabach entlang auf den Weg vorbei an dem komplexen Neubau des Alterswohncentrums, der alten Mühle sowie der grossen Sportanlage gelangten wir bald an das Ende des Bergfeldes, wo wir scharf nach links Richtung Fünfweiher abbogen.

Am Ufer des grossen Weihers angekommen, informierten wir uns zuerst über die Geschichte des alten Glockenturms der Stadtkirche von Lenzburg, um dann kurz die idyllische Ruhe des Weihers mit seinen herrlichen Spiegelungen zu



geniessen. Am andern Ufer zeigte sich ein Graureiher in majestätischer Haltung, der nach Fischen oder Fröschen Ausschau hielt. Beim Weitermarsch wichen wir etwas vom offiziellen Wanderweg ab, um die andern Weiher ebenfalls zu sichten, schliesslich sollten es dem Namen entsprechend 5 Weiher sein! Aber man konnte sie im dichten Unterholz kaum sehen, Natur pur! Am Ende des kleinen Tales ging es dann auf Treppenstufen steil hinauf zur offiziellen Route. Nach etwa 40 Minuten standen wir nach kurzer Desorientierung des Tourenleiters unvermittelt unter dem 48 m hohen Esterli-Betonturm, der sich hinter grossen Waldbäumen versteckt hielt.

Natürlich mussten wir vor dem Picknick noch die 253 Stufen hinauf zur Aussichtsterrasse bewältigen, um die zwar etwas neblig eingetrübte, aber dennoch schöne Rundsicht, auch ohne Sicht in die Alpen, zu geniessen. Am Fusse des Turms



setzten wir uns hungrig auf die noch etwas feuchten Bänke des grossen Picknick-Platzes und verzehrten unseren Lunch aus dem Rucksack. Die immer mehr durch die Wolken brechende Sonne lockte uns jedoch bald zum Aufbruch und so wanderten wir durch Wälder und über Felder weiter unserem zweiten Ziel, dem Eichberg entgegen.

Dort angekommen staunten wir über die zusätzlichen Bauten, die seit unserem letzten Besuch auf dem Gelände entstanden sind. Hoffentlich verliert die einstige Oase abseits der „Heerstrassen“ ihren Charakter nicht zu

stark! Der überdeckte Gartensitzplatz lud uns natürlich zu einem Trinkhalt mit schöner Aussicht auf den in der Sonne glänzenden Hallwilersee ein. Nach ausgedehnter Pause setzten wir unsere Beine wieder in Bewegung. Zuerst ging es auf gleicher Höhe dem Waldrand entlang bis zur Stichstrasse nach Seengen hinunter, vorbei an attraktiven Gärten, blumengeschmückten Häusern und Dorfbrunnen. Da wir bereits etwa 4 Stunden gewandert waren, entschlossen wir uns, in Seengen den Bus nach Lenzburg zu nehmen anstatt die etwas eintönige Strecke zum Bahnhof Boniswil zu wählen. So kamen wir bereits um die 17 Uhr mit neuen Wandererlebnissen nach Baden zurück.

Der Tourenleiter Gerd.

Bergsee 28. September

Alle Interessenten hatten irgend etwas Dringendes zu erledigen und so blieben letztlich noch Kerstin und ich alleine übrig die den Touristenclub vertreten mussten. Ich konnte aber nicht an eine längere und anstrengende Kletterei denken und so liebäugelten wir mit dem neuen und eher kurzen Klettersteig Krokodil oder der kürzeren Klettertour am Hochschijen.

Wir sind am Samstag noch ins Göschenertal gefahren und haben auf dem Camping „Gwüest“ einen gemütlichen Abend verbracht.



Am Sonntag sind wir bei Prachtswetter vom Parkplatz am Staudamm in 2 Stunden bis kurz vor der Bergseehütte hochgestiegen und von da direkt zum Einstieg des Klettersteiges.

Über die drei Zacken des Vorbaues des Bergseeschijens führt das durchgehende Sicherungsseil zackig und steil bis zum Ausstieg. Es hat auch eine Dreiseil-Brücke und an zwei Stellen

wäre auch ein
Zwischenausstieg
möglich.

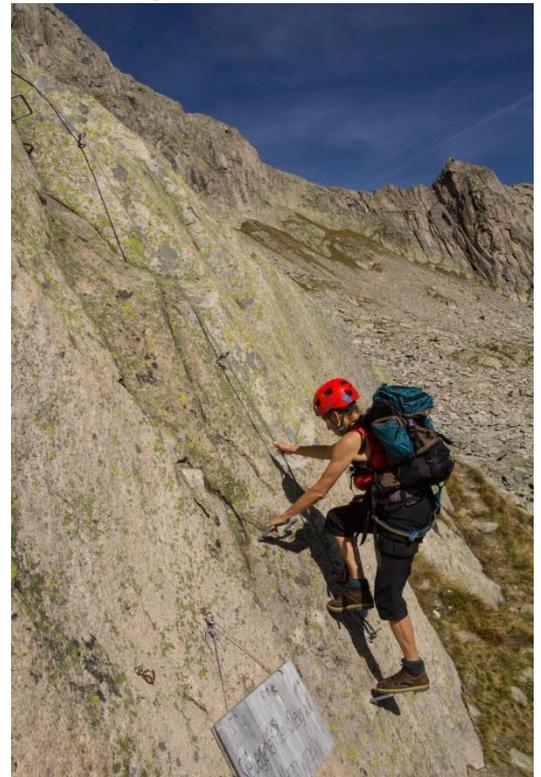
Mir hat besonders
zugesagt, dass man
vielfach natürliche
Griffe und Tritte am
Fels benutzen konnte
und nicht dauernd auf
Eisenbügeln

herumturnt, wie es an
neueren Klettersteigen
bald die Norm ist.

Wir waren in gut einer
Stunde durch und
bummelten zur schön
gelegenen

Bergseehütte hinüber,
wo wir gerade noch
zwei Stück feinen Kuchen erwischten, die wir zu einem Kafi
auf der Terrasse in Ansicht der grossartigen Bergkulisse
genossen.

Nach der durch die Wetterkapriolen arg verpfuschten
Sommersaison hatten wir nach dem Allalinhorn nochmals ein goldenes Bergerlebnis.



Vorschau

Sonntag, 26. Oktober Ausklettern

Tourenleiter: Michael Huser, Tel. 056 444 79 84

Donnerstag, 30. Oktober Herbstversammlung

20 Uhr Sitzungsraum WV Obersiggenthal im Technischen Zentrum, Gässliacher Nussbaumen.
Mit Bilder-Rückblick auf die Tourensaison.

Mittwoch, 5. November Wanderung Muri-Horben-Benzenschwil

Mit Urs Neuenschwander, Tel. 056 282 27 40 auf Wegen und um Ecken, an denen man auf der Fahrt in die Innerschweiz meist achtlos vorbei fährt.

Dienstag, 11. November Wanderung Hagheerenloch

Gerd Pfirter, Tel. 079 793 14 76 reist mit uns ins Tösstal.

Sonntag 16. November Herbstwanderung

Die diesjährige traditionelle Herbstwanderung wird als Team von Ursi Meyer, Willi Käufeler und Manfred Werner organisiert. Koordination und Administratives: Gerd Pfirter, Tel. 079 793 14 76. Besammlung 9.30 Uhr beim Friedhof Brunnenwiese in Wettingen. Wir sind im „Schärmen“ und können bräteln.

Mittwoch, 3. Dezember Oberiberg-Ibergereg

Wenn es schon genügend Schnee hat mit Schneeschuhen! Tourenleiter: Gerd Pfirter.

Samstag, 13. Dezember Chlaushock

Ab 18 Uhr im Chemineeraum unter der Revormierten Kirche Nussbaumen. **Siehe separate Einladung**

Sonntag, 14. Dezember Skitour

Je nach Schnee und Wetter kürzere Skitour mit Michael Huser, Tel. 056 444 79 84.

Mittwoch, 17. Dezember Schneeschuhtour Bänkerjoch-Barmelweid

Tourenleiter: Gerd Pfirter, Tel. 079 793 14 76

Montag, 29. Dezember Schneeschuhtour Libingen-Chrüzegg

Mit Gerd Pfirter, Tel. 079 793 14 76 auf Brunos vergangenen Spuren.

Samstag, 10. Januar 2015 Skitour

Je nach Schnee und Wetter mit Hugo Blikisdorf, Tel. 056 288 21 30

Dienstag, 13. Januar 2015 Schneeschuhtour Arvenbühl-Vorderi Höchi

Gerd Pfirter organisiert die Tour hoch über dem sonnigen und doch Schneesicheren Amden.

Samstag, 24. Januar 2015 Skitour

Je nach Wetter und Schneelage mit Heinz Höppli, Tel. 056 288 38 49 oder 079 467 66 04.

Samstag, 24. Januar 2015 Schneeschuhtour zum Roggenfreddy

Von Oberiberg auf die Roggenegg mit Gerd Pfirter, Tel. 079 793 14 76.

Freitag, 30. Januar Generalversammlung

Laut Einladung in den nächsten Clubnachrichten.

Nicht im Tourenprogramm erwähnt:

Donnerstag, 6. Nov. Tourenbesprechung Wandern/ SS 20.00 Uhr Pizzeria Markthof

Donnerstag, 13. Nov. Tourenbesprechung Klettern/Skitouren 20.00 Uhr Pizzeria Markthof